

medizin://dokumentation/informatik/
informationsmanagement/

mdi

ISSN 1438-0900

Heft 4 _ Dezember 2022 _ Jahrgang 24



Klinische Krebsregister – medizinisches Datenmanagement für die Behandlungs- und Versorgungsforschung in der Onkologie

Gesundheitsversorgung und medizinische Forschung sind heutzutage in hohem Maße von Informationen abhängig, die aus medizinischen Daten gewonnen werden. Deshalb kommt der Registrierung und Verarbeitung von medizinischen Daten eine immer bedeutsamere Rolle in der Gesundheitswirtschaft zu. Eine wichtige Quelle für Daten sind neben medizinischen Versorgungs- und Forschungseinrichtungen die medizinischen Register. Die Krebsregister in allen 16 Bundesländern haben die Aufgabe, nicht nur die Diagnosen von Krebsneuerkrankungen und die Sterbefälle, sondern auch die Daten zu den durchgeführten Therapien, den Therapieerfolgen, den Nebenwirkungen, den Nachsorgeuntersuchungen und zu dem Auftreten von Rezidiven und Progressionen zu registrieren. Diese Daten werden in den Krebsregistern aufbereitet und epidemiologisch sowie klinisch ausgewertet. Damit steht ein wertvoller und ständig wachsender Datenschatz zur Verfügung. Vor diesem Hintergrund gewinnt das medizinische Datenmanagement immer mehr an Bedeutung.

Da alle Krebsregister nahezu obligat elektronisch sind, wird auch die Kodierung und Verarbeitung von Krebsregisterdaten immer weiter digitalisiert und automatisiert. Die Anforderungen an das medizinische Datenmanagement sind daher zunehmend komplex. Neben den allgemeinen fachlichen Kenntnissen, wie gängige onkologische Klassifikationen und Regelwerke, erfordert das Datenmanagement in den Krebsregistern spezifisches Fachwissen. Hier treffen die Kenntnisse der Informatik, Medizin, Statistik sowie Dokumentationsmethoden aufeinander.

■ Anforderungen: Zukünftig wird sich die Kodierung von Krebsregistermeldungen hin zum medizinischen Datenmanagement entwickeln, d. h. Fallbesprechungen, Plausibilitätsprüfungen und Fehleranalysen gehören zum Arbeitsalltag, um die Daten qualitätsgesichert weiterzuverarbeiten und auszuwerten. Auch ein Grundverständnis über moderne Datenbanken ist erforderlich, damit die Daten zum einen dauerhaft gespeichert werden und zum anderen bedarfsgerecht für Auswertungszwecke abgerufen werden können.

■ Studium und Ausbildung: Das medizinische Datenmanagement ist ein interdisziplinäres Berufsfeld. Die grundständige Ausbildung muss reformiert und den zukünftigen Herausforderungen angepasst werden. Eine Weiterqualifizierung muss auf einer grundständigen Ausbildung aufbauen, um das Berufsbild attraktiver zu machen. Hierfür müssen Hochschulen Bachelor- und Master-Studiengänge anbieten. Des Weiteren ermöglichen berufsbegleitende Zertifikatslehrgänge eine Weiterqualifizierung von der Kodierfachkraft hin zum medizinischen Datenmanagement.

Fazit

Das Image des Berufsbildes muss sich wandeln, damit man den Bedarf auf dem wachsenden Arbeitsmarkt in der Gesundheitswirtschaft decken kann. Die Vielfältigkeit und Attraktivität dieses Berufsbildes muss offensiv in der Öffentlichkeit kommuniziert werden. Dafür ist eine Imagekampagne der Gesundheitswirtschaft erforderlich. Insbesondere bei Interesse an Medizin und an Informationstechnik sowie an Analysen in der medizinischen Forschung ist das medizinische Datenmanagement die richtige Wahl mit hervorragenden Berufsaussichten. Nur auf diesem Weg lässt sich die Lücke des gestiegenen Bedarfs an Fachkräfte schließen. ■



Von oben nach unten:
Cornelia Patenge,
 Cornelia.Patenge@
 krebsregister.nrw.de
Ina Bisani, Ina.bisani@
 krebsregister.nrw.de
Dr. Andres Schützendübel
 Andres.Schuetzendue-
 bel@krebsregister.nrw.de
 Geschäftsführer
 Landeskrebsregister NRW
 gGmbH Bochum